

Kontakt

Prof. Dr. Cristina Urchueguía (Präsidentin)
Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43, 3012 Bern
Tel.: 031 631 50 30
E-Mail: urchueguia@musik.unibe.ch

Informationen zur Gesellschaft und zum Programm aller
Sektionen finden Sie unter www.smg-ssm.ch



Je nach Entwicklung der Pandemie finden die
Vorträge entweder **online per Zoom** statt oder im
Raum 120, Institut für Musikwissenschaft, Mittelstr. 43

Bitte konsultieren Sie jeweils die Webseite der SMG.

Abbildungen

Frontseite: Plakate der Bamberger Symphoniker, Bamberg 1966.
Im Fliesstext: „Sammlung von Schweizer Kühreihen und alten Volksliedern“,
Bern 1812. / „Don Quichotte, im Lehnstuhl lesend“ von A. Schrödter,
Berlin 1834.

Flyergestaltung: Thomas Tschudin

u^b
UNIVERSITÄT
BERN
Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43
3012 Bern

SMG
SSM

Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Société Suisse de Musicologie
Società Svizzera di Musicologia

Sektion Bern



Veranstaltungen im
Frühjahrssemester 2021

Ars Memoriae der Moderne: Musik und Gedächtnis um 1900

Louis Delpech (Zürich)

Dienstag, 9. März 2021, 18.30 Uhr

Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1939 veröffentlichte Maurice Halbwachs als ersten Teil seines berühmten Werkes *Das kollektive Gedächtnis* einen Aufsatz zur selbigen Thematik bei Musikern. Dabei konnte er auf eine schon ältere Forschungstradition zurückblicken: Seit 1870 wurde im Rahmen der neuen psychophysiologischen Epistemologie des Gedächtnisses, vornehmlich im französisch- und deutschsprachigen Raum, der akustischen und insbesondere musikalischen Erinnerung eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Ziel dieses Vortrags ist, eine solche Veränderung zu situieren und ihre Konsequenzen für die Musikgeschichte ins Auge zu fassen. Von verschiedenen Fallstudien in Paris, Wien und Berlin ausgehend, wird das Musikgedächtnis zwischen 1870 und 1939 als Problem und Ressource für die Musikgeschichte thematisiert und umgekehrt die Musik und allgemein die Klangerinnerung als Modell unseres modernen Gedächtniskonzepts aufgezeigt. Mit Komponisten wie Wagner, Bruckner, Brahms, Strauss und Debussy wird die Erinnerung zur ästhetischen und zugleich kompositorischen Kategorie. Die Auswirkungen dieses Phänomens für die Ästhetik der Moderne, wie sie von Autoren wie Nietzsche, Proust, Mann, Adorno und Benjamin thematisiert wurde, werden anschliessend diskutiert.

Orchestertourneen in West- und Osteuropa, 1945-1975: Fünf Sondierungen

Friedemann Pestel (Freiburg)

Dienstag, 23. März 2021, 18.30 Uhr

Reisende Orchester wurden im 20. Jahrhundert zu einer bestimmenden Grösse des internationalen Musikbetriebs. Nahmen Orchestertourneen um 1900 in Europa ihren Ausgangspunkt, so spielten europäische Tourneeziele auch in der Globalisierungsphase nach 1945 eine wichtige Rolle. Anhand von Gastspielen deutscher und österreichischer Orchester in West- und Osteuropa diskutiert der Vortrag politische, ökonomische und professionelle Dimensionen von musikalischer Mobilität unter den Vorzeichen von Nachkrieg und Kaltem Krieg. Fallstudien beinhalten die Nachkriegscomebacks der Wiener und Berliner Philharmoniker in Grossbritannien, die Gastspiele der neu gegründeten Bamberger Symphoniker in den Diktaturen auf der iberischen Halbinsel sowie die Westeuropatourneen des Leipziger Gewandhausorchesters zu DDR-Zeiten. Des Weiteren werden die Schwierigkeiten der Philharmonia Hungarica als ungarisches Flüchtlingsorchester im internationalen Musikbetrieb sowie die Auftritte deutschsprachiger Orchester in der Sowjetunion thematisiert.

Gegenüber der Vorstellung einer pauschal politischen Vereinnahmung der Orchester im Ost-West-Gegensatz richtet der Vortrag besonderes Augenmerk auf die Inszenierungsstrategien der Tourneeorchester und ihre vielfältigen Wahrnehmungen.

Erinnerungspoetik. Berlioz und die *Ranz* des *vaches*-Rezeption im 19. Jahrhundert

Rafael Renniecke (Tübingen / Baden-Baden)

Dienstag, 20. April 2021, 18.30 Uhr

Der Schweizer Kuhreihen – auch *Ranz des vaches* genannt – hat im Lauf seiner Geschichte eine staunenerregende Karriere gemacht: Ursprünglich ein Eintreiblied von Hirten zu milchwirtschaftlichen Zwecken, avancierte er in den Jahrzehnten um 1800 zum intellektuellen Anschauungsobjekt in Medizin und Ästhetik, bevor er zum klingenden, den Menschen bannenden, empirischen Phänomen inmitten der Alpennatur wurde. Im Zuge des romantischen *retour à la nature* haben neben Literaten auch Komponisten den Kuhreihen in ihre Werke eingelassen – und dies zumeist mit einer nostalgischen Tönung, indem sie ihn beispielsweise in eine Moll-Tonart transponiert oder auf das Englischhorn übertragen haben. Am Musterfall der „Scène aux champs“ aus Hector Berlioz' *Symphonie fantastique* (1830) zeigt der Vortrag inwiefern der *Ranz des vaches* im frühen 19. Jahrhundert in ein progressives Kunstkonzept verstrickt ist und in entscheidender Weise Anteil hat an der Begründung einer musikalischen Erinnerungspoetik der Moderne.



Don Quixotes Heimweh. Wilhelm Kienzl und das Ende des langen 19. Jahrhunderts

Sebastian Bolz (München)

Dienstag, 4. Mai 2021, 18.30 Uhr

Im Musiktheater des österreichischen Komponisten Wilhelm Kienzl (1857–1941) spielt intradiegetische Musik eine zentrale Rolle: In *Der Evangelimann* (1894), *Don Quixote* (1897) und *Der Kuhreigen* (1911) wird innerhalb der Bühnenhandlung gesungen und gespielt. Diese Musizierszenen reflektieren nicht nur auf unterschiedliche Weise die Möglichkeiten der Gemeinschaft; sie sind zugleich Stationen einer musikgeschichtlichen Verlusterzählung, die um die Denkfigur des Heimwehs kreist. Ihr Heimatbegriff ist dann kein geographischer, sondern ein historisch-ästhetischer. Gleichwohl sind die Mittel dieser Verklärung spezifisch moderne: Kienzls musikhistorische Parteinahme und seine Auffassung der romantischen Oper, die nicht auf die kompositorische Arbeit beschränkt blieb, stehen im Widerspruch zur Wahl ihrer Mittel, ästhetische Konflikte innerhalb der Musik auszutragen und so reflexiv zu komponieren. Kienzls Opern sind damit jener Dialektik der vermeintlichen Abwendung von der Moderne ausgesetzt, welche ihre historischen Bezugspunkte referieren muss, um sich von ihnen absetzen zu können. Sie stehen so in Opposition zu Narrativen eines epigonalen Musiktheaters der Jahrhundertwende.

Vor dem Vortrag findet die **Hauptversammlung** der Sektion Bern statt. Beginn um **17.45 Uhr**.

